

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 10 (1896)**

228 (29.9.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-224255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-224255)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Postgebühren) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5158) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg., evtl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:  
**Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.**  
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspaltseite oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 228.

Bant, Dienstag den 29. September 1896.

10. Jahrgang.

## Abonnements - Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel wollen wir nicht unterlassen, unsere Leser zur Erneuerung des Abonnements auf das

### „Norddeutsche Volksblatt“

einzuuladen. Aber nicht nur an diese richten wir unsere Einladung, sondern auch an jene, welche bislang auf dieses Blatt, auf ein Arbeiterblatt, überhaupt noch nicht abkommen gewesen sind.

Wenn wir unsere heutigen Freunde bedauern und uns der Worte des großen Arbeiterführers Kautsky über die Presse erinnern, so müssen wir einsehen, daß die Arbeiter noch weit davon entfernt sind, den Reich der Arbeiterpresse zu schätzen. Was Ferdinand Kautsky über die Presse in seiner berühmten Rede, die „Presse und die Presse“ gesagt hat, das hat heute noch Geltung. Er sagt: „Eines müssen Sie ohne Unterlaß festhalten, ohne Unterlaß verbreiten: Unser Hauptfeind, der Hauptfeind aller gefunden Empörung des deutschen Volkstums, das ist heutzutage die Presse! Die Presse ist in dem Entwicklungsstadium, auf welchem sie angelangt ist, der gefährlichste, der wahre Feind des Volkes, ein um so gefährlicherer, als er verkappt auftritt. Ihre Ungehörigkeit, ihre Verkommenheit, ihre Unfähigkeit werden von nichts Anderem überboten als vielmehr von ihrer Unwissenheit.“

Der Arbeiterbewegung Hauptfeinde sind auch heute noch die bürgerlichen Zeitungen und am meisten die verkappten, parteilosen oder die, welche ein tabulantes Mantelchen umgehängt haben, die alle, statt Vorkämpfer der Freiheit zu sein, nichts sind als eine industrielle Kapitalanlage und Geldspekulation. Denn es ist leicht zu begreifen: wenn Tausende von Zeitungsdreher, die heutigen Lehrer des Volkes, mit hunderttausend Stimmen täglich ihre Unwissenheit, ihre Unwissenheit, ihren Haß gegen alle Wahrheit und Größe in der Politik, Kunst und Wissenschaft dem Volke einhauchen, dem Volke, das gläubig und vertrauensvoll nach diesem Geste greift, weil es eine geistige Stärkung aus demselben zu schöpfen glaubt, so muß dieser Volksgeist zu Grunde gehen und wäre er noch dreimal so herrlich.

Je schlechter und billiger heute ein Blatt, desto größer ist auch sein Abonnementkreis, das merkt man am besten an dem Eindringen der billigen Berliner Tagesblätter, die allen Lesern etwas bringen und kein Denken von ihnen verlangen. Aus wem besteht denn nun zum größten Teil der Abonnentenkreis dieser Blätter? Wer

unterstützt diese moderne Selbstspaltung? Wer bereichert seine Feinde? Das arbeitende Volk ist es zu einem großen Teil, das in Verkennung seiner Interessen seinen Hauptfeind härt, ernährt und bereichert. Und daß sich diesen Feind, die feile, heuchlerische Presse, das Volk selbst großzieht, daß die Arbeiterklasse diese Mater am Bufen hegt und pflegt, das ist so traug und entwürdigend, daß alle aufgeregten Arbeiter es als ihre Gewissenspflicht erachten müssen, nicht bloß selbst wirkliche Arbeiterblätter zu lesen, sondern unter Wahrnehmung jeder Gelegenheit für die Gewinnung von Lesern für wirkliche Arbeiterblätter einzutreten müssen.

Ein solches Blatt ist das „Norddeutsche Volksblatt“, das jetzt wiederum an die Thüren der Arbeiter, die noch keine Abonnenten sind, anklopft und Einlaß begehrt.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ ist in seiner Eigenschaft und seinem Zweck eine wirksame Waffe im Kampfe um die Arbeiterinteressen, das größte und reichhaltigste Blatt hier und in der näheren und weiteren Umgegend. Neben regelmäßigen leichtverständlichen Leitartikeln, die vornehmlich auf den politischen und wirtschaftlichen Gebiete behandeln, zeichnet es sich aus durch eine gut ausgewählte politische Rundschau, einen gesunden Unterhaltungstoff und einer gewissenhaften Besprechung und Berichterstattung über die lokalen Vorkommnisse. Wir werden auch in Zukunft beehrt sein, den amtlichen Bekanntmachungen, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, für alle die Orte, wo das „Norddeutsche Volksblatt“ eine nennenswerte Verbreitung hat, unsere Aufmerksamkeit schenken. Wir werden alles thun, was in unseren Kräften steht, um das „Norddeutsche Volksblatt“ zu einem gerne gelesenen Blatt, zu einer nie verlassenen Waffe in den Händen der Arbeiterklasse zu machen, möge diese aber auch für die möglichste Ausbreitung eintreten.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint wie bisher täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen und kostet vierteljährlich 2,10 Mk., monatlich 70 Pfg., für Selbstabholer 60 Pfg. pränumerando. In der Postzeitungsliste ist es eingetragen unter der Nummer 5158 und nehmen alle Postanstalten und Briefträger Bestellungen entgegen.

Für Oldenburg und Umgegend nehmen Bestellungen entgegen: Chr. Wolff, Schneider, Kurwischstraße Nr. 1, und Sattin, Galtwirth, Kurwischstraße.

Zu zahlreichen Abonnement laden nochmals ein  
**Redaktion und Verlag**  
**des „Norddeutschen Volksblattes“.**

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

**Neue Arbeit für preussische Staatsanwälte**  
zur Herbeiführung der Rechtsgleichheit auf dem Gebiete des Vereinskampfes hat der „Vorwärts“ erbeten. Am letzten Sonntag tagte in Berlin der Gesamtvorstand des Provinzialverbandes der deutsch-sozialen Reformpartei für Brandenburg und Berlin im großen Saal der „Doyenblüthe“ unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Professor Förster. In dem Berichte der eigenen Parteipresse über diese Sitzung ist zu lesen: „Zunächst handelte es sich um die Wahl der Delegierten für den allgemeinen Parteitag in Halle und um etwaige Anträge zu demselben. Es wurde beschlossen, daß der Verband für diejenige Wahlkreis, in denen eine Organisation noch nicht besteht, Delegierte ernennet, in den übrigen Wahlkreisen bleibt den dort bestehenden Organisationen die Wahl der Delegierten überlassen. Wie aus den Mitteilungen hervorgeht, ist für die Stadt Berlin, die zwölf Delegierte zu stellen hat, eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die deutschsozialen Reformvereine, des Deutschen Antisemitenbundes vier und die Liga zwei Delegierte entsenden.“ Also, ein Parteitag mit Delegierten politischer Vereine, d. h. eine ohenkundige Verletzung des § 8 des Vereins- und Versammlungsgesetzes. Was würde wohl mit Arbeitervereinen geschehen, fragt der „Vorwärts“, wenn sie das Gesetz so frech mißachteten? Und wie äußerte sich doch der Staatsanwalt Schwäger über diesen Punkt im Verlaufe seiner Klagegründung im Prozeß Kuer und Genossen: „Es ist eingetunden worden, daß andere Parteien dieselben Organisationen unterhalten. Ich erkläre, die Staatsanwaltschaft ist streng objektiv beizstehen, dem Gesetze Genüge zu verschaffen und sie wird gegen andere Parteien ebenso einschreiten, wenn sie in die Lage kommt, sich amtlich mit der Frage zu beschäftigen.“ Da die Staatsanwaltschaft ja den „Vorwärts“ sehr genau liest, so werden wir ja wohl bemächtigt von der Schließung der genannten Vereine und von einer Anklageerhebung hören. Weiter stellt die Magdeburger „Volksstimme“ fest, daß sämtliche Delegierte für den Parteitag der Nationalliberalen in Vereinskommunungen gemäß sind. Es giebt also viel zu thun, um die Gleichheit vor dem Gesetze herzustellen.

**Ueber den Kolonialhelden Friedr. Schröder** wurde dem „Hannoverschen Courier“ ein Privatbrief zur Verfügung gestellt, in dem ein in Tanga lebender Deutscher, der die ostafrikanischen Verhältnisse kennt, folgendes schreibt: „Seine

Zeitung hat den Fall so schlimm dargestellt, wie es wirklich ist. . . . Während der fünfmonatigen Voruntersuchung sind drei Bände Akten entstanden. Das Material ist kaum zu bewältigen. Nach viertägiger Verhandlung wurde Schröder wegen gefährlicher Körperverletzung in dreifachem Maße nach zwei mit ioblichem Ausgang, wegen Vornahme in zwei Fällen, in einem Falle mit einem Nachen unter zehn Jahren, und wegen schwerer Freiheitsberaubung zu 15jährigem Nachhau verurteilt. An den Verhandlungen nahmen als Richter zwei Plantagen Direktoren, ein Arzt und ein Hofkretar teil. Die beiden Plantagenbesitzer sind erhabene Planzer, die schon viele Jahre in den Tropen hien. Der Arzt hat den Arzt- und Wehlan-Stand erlebt. Der Hofkretar ist auch schon zwei Jahre hier.“

**Internationale Hilfleistungen der Reaktion.**  
Ungarische Blätter berichten von einer Anzeige eines philosophirenden ungarischen Staatsbeamten durch eine deutsche Behörde. Dr. Eugen Schmitt, Kreisbibliothekar in ungarischen Justizministerium, welcher im Jahre 1887 für seine Arbeit „Das Geistesbild der Hegel'schen Dialektik“ den ersten Preis von der Berliner Akademie der Wissenschaften erhalten hat, gab seit einigen Jahren in Leipzig zuangslose Hefte unter dem Titel „Die Religion des Geistes“ heraus. Hier und da schrieb er auch für das Berliner Blatt „Der Sozialist“. Obwohl es sich hierbei um ganz unschuldige, rein theoretische Erörterungen handelte, wurden sie doch zwei Mal von den deutschen Gerichten angefochten. In beiden Fällen aber wurde das Verbot gegen ihn schon im Stadium der Unterjudung eingestellt. Im Laufe der Unterjudung war es nun bekannt geworden, daß Dr. Schmitt ungarischer Staatsbeamter ist. Dies veranlaßte die deutschen Behörden, im diplomatischen Wege die ungarische Regierung auf die schriftstellerische Thätigkeit des Dr. Schmitt aufmerksam zu machen und sie zu ersuchen, dahin zu wirken, daß dieser philosophirende Beamte solche Dinge nicht mehr schreibe. Die Folge davon war, daß Dr. Schmitt von dem ungarischen Justizminister, seinem Vorgesetzten, aufgefordert wurde, sich der weiteren Veröffentlichung seiner philosophirenden Arbeiten zu enthalten, und das Ende von der Sache war, daß Dr. Schmitt aus dem Staatsdienste austrat. — Das giebt eine deutsche oder preussische Behörde den Dr. Schmitt bei seinem vorgeordneten Minister angefangen hat, mundert uns weiter nicht. Wird doch von deutschen Beamten gefordert, daß sie so eine Art von Genehmigung bei der vorgeordneten Behörde nachsuchen, wenn sie etwas drucken lassen wollen. Aber die ungarische Regierung will bekanntlich

## Ein Verdrücker.

Kampf mit Leben eines Lehrers.  
Von Joseph Ruederer.

8] Nachdruck verboten.

Man hatte von außen nach dem Förster gefragt, er empfahl sich mit vielen Entschuldigungen und versprach, bald wieder zu kommen.

Der Förster lauerte allein in einer Ecke und bestellte einen neuen Krug Bier. Was ihm der Wirt erzählt hatte, schien ihm lobhaft zu beschäffigen, denn manchmal verschob er häufig den Kopf und rief die Mundwinkel schief. Angenehme Gespräche waren es daher wohl nicht, die ihn bewegten.

Eine Weile mochte er so gesessen haben, als die Thüre plötzlich auf- und unmittelbar nachher frachend auflos. Hastigen Schrittes eilte ein Mann herein. Ohne sich lange zu befinden, ging er auf den Förster zu und nahm geräuschvoll Platz.

Auf den ersten Blick hatte der Förster den Lehrer erkannt, dessen Biß ihm sehr peinlich zu sein schien, denn er verlor angezogen dieser völligen Rücksicht seiner Person die wohlgefallige Ruhe, die er erst vor dem Wirt und den Bauern zur Schau getragen hatte. Kergerlich rückte er auf der Bank hin und her, oftmals griff er zum Krug, nur um sich zu beschäffigen, und dann sah er auf den laubigen Weg hinaus, den verkappte Osthäute zwischen grauen Holzplanen umgaben. Für den Lehrer, der ihn nur beim Eintritt flüchtig fixiert hatte, schien er nicht zu existieren.

Man stellte eine Weiswurfs und ein Glas

Bier vor dem neuen Gast, der alles mit nervösen Bewegungen zum Munde führte und eilig hinunter würgte, als bange er, daß man ihm etwas wegnehmen könne.

Vom Fenster aus schielte der Förster zu dem Aufgeregten herüber. Als aber dieser das schnell ausgetrunkene Glas der bedienenden Dirne zur nochmaligen Füllung gab und somit seinen Aufenthalt verlängerte, da litt es den Müdigkeiten nicht mehr an seinem Plage und er verlangte mit unwirlicher Stimme zu zahlen.

Statt der Kellnerin kam eifertig die Frau Wirtin, eine dicke, rothbackige Person mit blau-schwarzen Zigeunerhaaren, stumper Nase und unverschämte blinkenden Augen, zum Tisch geilt und sahete den Förster beim Arme!

„Ja, um Gotteswillen! Nehmen Sie's mir nur net in Uebel, Herr Förster, i hab' net Zeit g'habt. Na, na, i leid's net, daß Sie jetzt scho fort woll'n.“ Herr Förster, bitt gar schön, bleib'n S' nur no a bissel da . . .“

Und mit einem Schwallst von Fragen und Nebenarten bestürmte sie den Wärtigen, der ganz auf den Lehrer blickte, sich aber doch ganz gern überreden ließ und bei einem Krug Bier der schwanzenden Wirtin zubörte. Das unförmige Frauensimmer sprach mit schnatterndem, fremdem Tonfall und hatte die Gewohnheit, mitten in den Sätzen ohne alle Ursache ordinär und schreiend zu lachen, daß es laut durch die Stube scholl.

In der Unterhaltung mit ihr hatte sich der Förster wieder gemeldet und schrie dabei absichtlich immer lauter. Aufmerksam betrachtete

er den Lehrer, der kleine Augen aus der Moll seiner Semmel drehte und den Kopf in den rechten Arm gestützt hatte. Er schien für alles theilnahmlos zu sein, und als der Förster anspielige Bemerkungen machte, die von der Wirtin mit freudem Geächsel begleitet wurden, da überhörte er auch das, bis den Lehrer plötzlich ein Name, der jah an sein Ohr gellungen war, aus den Träumereien weckte.

Er senkte den Arm zum Tische hernieder, schaute den Förster mit weit aufgerissenen Augen an und fragte kurz: „Was hab'n Sie da g'sagt?“ „Geht Sie vielleicht das was an!“ gab pajio der Gefragte zurück, der so that als bemerkte er in diesem Augenblick erst den ungeladenen Gast am Tische.

„Wenn Sie über die Anna und über mich reden, dann geht's mich wohl was an!“ fuhr Gott feilig heraus.

„Wodt' wissen!“ lachte gereiht sein Gegenüber, „i red', was i mag.“

„So lang Sie allein sind, können Sie das thun, wenn ich aber am Tisch bin, verbitt' ich mir solche Bemerkungen.“

„Hab' bis jetzt net g'merkt, daß sich Jemand berg'setzt hat!“

„Dann wissen Sie's jetzt,“ schrie der Lehrer und schlug mit der Hand auf den Tisch, daß die Krüge zu tanzen begannen, „so, und jetzt verbitt' ich mir jedes weitere Wort über uns, Herr Förster Gelpert.“

„Aber, Herr Lehrer, Herr Lehrer!“ mischte sich die Wirtin hinein, „ich bitt' Jhna! Was fällt Jhna denn ein?“

An den Nebenstischen waren die Bauern wieder aufmerksam geworden. Sie blickten mit ihren geröteten Gesichtern durch den klauen Jigarrerauch neugierig auf den Förster, der mit weit aufgerissenen Munde den Lehrer anstarrte und erst nach und nach seine Fassung gewann. Als er zu sprechen anfing, zitterte seine Stimme, aber statt des von allen Anwesenden erwarteten Heftigkeitsausbruches kam es fast schüchtern heraus, als er, nach ganz überwältigt von Stauern, die Antwort stotterte: „Sie . . . Sie, gelt! Neben S' Jhna net so leicht . . . i bin a küniglicher Beamter.“

„Ach, was! Küniglich hin, küniglich her, ich verlang von Jhna a anständiges Betragen!“

Diese Worte klangen sehr fest und bestimmt und schienen jede Erwidderung abzuschneiden. Der Förster besand sich auch in schüchlicher Verlegenheit und begann heiter zu lachen:

„I werd' mi freiten, künnt' mer einfall'n.“

brachte er endlich hervor und grinste zur Wirtin hin, die nicht wußte, was sie sagen sollte.

„Könnt' mir einfall'n“, wiederholte er, „mit so am Wrensch'n freit i mi net.“

Brunnig klarrte er weiter, wie ein bissiger Hühndun, und je mehr er vor sich hinredete, um so tolgärer wurde er. Bei einem zweiten Anpaal ließe er sich nicht wieder überreden, das nahm er sich sehr vor, und als er nun mit einem Gesicht, auf dem der Keuger über die erlittene Niederlage deutlich geschrieben stand, hönisch zum Lehrer hinüberblickte, da war er Willens, mit äußerster Brutalität vorzugehen.

(Fortsetzung folgt.)

„liberal“ sein. Das ist eine nette Sorte „Liberalismus“!

Zusammenhänge und deren Folgen. Die Frankf. Ztg. erzählt unter dem 23. September folgende Depesche aus Konstantinopel: „Jeden Tage nach dem hiesigen Massaker ist im Namen des deutschen Kaisers dem Sultan durch den Botschafter Herrn v. Saurma-Jelski eine große Photographie der gesammelten Kaiserlichen Familie überreicht worden.“

Die Gothaer Landtagswahlen bringen unseren Genossen jeden Tag neue Erfolge. Wie gemeldet wird, haben sie auch in dem Odrer und Walterschauer Wahlkreise gesiegt, so daß nunmehr sieben Sitze im Gothaer Landtage von der Sozialdemokratie besetzt sein werden.

Eine öffentliche Volksversammlung, in der Behl sprechen sollte, und ein Kommando zu Ehren Behls ist von der Polizeibehörde verboten worden. Behl hat vor etwa 30 Jahren zum ersten Male in Weerane gesprochen und später als Abgeordneter des Reichstagswahlkreises Glauchau-Weerane oft Vorträge hier gehalten.

Wegundigung. Der Schulmann Lorzer aus Altstamm, welcher wegen Sprengung und Scherung Wägen und Gefangenen zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre verurteilt worden war, ist nach Verbüßung von acht Tagen im Zuchthause zu Rangsdorf vom König von Preußen begnadigt und in Freiheit gesetzt worden.

Sam gebildeten Wandvorkurs. Die Pfingstferien radoualstiger Nordstudenten auf dem Feldberg beschäftigen noch immer die öffentliche Meinung. Aus Freiburg im Breisgau wird der Frankf. Ztg. geschrieben: „Der Beschluß des Ministeriums, die Suspension des Corps Hasso-Borussia für die Dauer der Karlsruher Festtage aufzuheben, hat in akademischen wie in weiteren Kreisen gemischtes Aufsehen erregt und ist recht unangenehmer Weise die ganze Feldberg-Affaire wieder in Erinnerung gerufen; er wird auch voraussichtlich in der nächsten Zeit noch ein akademisches Nachspiel zur Folge haben.“

Desferich-Ungarn. Budapest, 26. Septbr. Ein Kulturwert ersten Ranges hat seinen Abbruch gefunden. In Orlova, an der gemeinsamen Grenze Ungarns, Rumäniens und Serbiens wird die Erschließung des Eisernen Thores geleitet. Desferich-Ungarn schloß mit Serbien am 8. Juli 1878 ein Uebereinkommen, wonach es die Ausführung der Arbeiten am Eisernen Thore ohne die finanzielle Mitwirkung Serbiens übernahm; weiter bestimmte Artikel 57 des Berliner Vertrages vom 13. Juli 1878:

„Die Ausführung der Arbeiten, die bestimmt sind, die Hindernisse zu beseitigen, die sich der Schiffahrt am Eisernen Thore und bei den Katarakten entgegenstellen, wird Oesterreich-Ungarn anvertraut. Die Mestaaten dieses Theiles des Flusses werden alle Erleichterungen genehmigen, die im Interesse der Arbeiten verlangt werden können.“

Frankreich. Paris, 25. Septbr. Zu einer ebullienten Schiedung zwischen Sozialisten und Radikalen, die im Interesse der sozialistischen Propaganda nur begründet werden kann, scheint es in Frankreich noch doch gekommen zu sein. Die republikanisch-sozialistische Föderation des Seine-Departements, der u. A. auch die Abg. Wilerand und Desille angehören, hat beschlossen, ihr Programm so abzuändern, daß die radikalen Komites aus derselben ausgeschlossen werden.

Schweden. Stockholm, 25. Septbr. Bei den heutigen Wahlen zur zweiten Kammer des Reichstages für Stockholm-Stadt behielten die Liberalen sämtliche Mandate im ersten, zweiten und dritten Wahlkreise. Im vierten Wahlkreise, dessen fünf Sitze bisher die Konservativen innehatten, gewannen die Liberalen zwei Sitze, verloren dagegen einen Sitz im fünften Wahlkreise, wo ein Sozialdemokrat — Reaktor Branting — gewählt wurde; hiermit tritt der erste Sozialdemokrat in den schwedischen Reichstag. — Wir wünschen den schwedischen Genossen Glück zu diesem Siege. Frage Freund Branting prüft lange der einzige Abgeordnete sein!

Afrika. Deutsch-Ostafrika. Nachrichten von einem Einfall der Bawemba in das deutsche Gebiet von Tanganyika kommen von der Missionsstation der Weißen Väter Käla. Die „Köln. Ztg.“ berichtet darüber: Bis zum Jahre 1893, wo Major v. Wismann den Bawemba eine schwere Niederlage beibrachte, wiederholten sich diese Einfälle in jedem Jahre und waren mit vollständiger Vernichtung verbunden.

Der desjährige Kassenbericht unläßt wieder einen Zeitraum von 12 Monaten. Uebersicht über den Kassenbericht über den Bericht über den Kassenbericht ist für ein relativ günstiger, doch zeigt die tabellarische Uebersicht von neuem eine starke Abnahme der allgemeinen Parteibeiträge. Wegen des Sturzes ist die Karte der Karte, die Beiträge an die Parteikasse abgibt, nicht einigig. Dem Bericht ist für diesen Bericht allerdings durch die vielen und umfangreichen Vorkommnisse, die im Berichtsjahre stattgefunden haben. Die meisten großen Beiträge wurden entweder nicht in Kassenlisten vorzulesen und damit in ihrer Parteibeiträge ist nicht, aber durch Sammlungen für Streikende und Kampferste so in Anspruch genommen, daß für den Augenblick die finanziellen Pflichten gegen die Partei in die zweite Linie gedrückt werden mußten.

Trauerlauf. Prätoria. Der „Nord. Allg. Ztg.“ wird von hier geschrieben, daß eine Kommission des dortigen ersten Volksrats damit beschäftigt ist, einen Geheuten auszuwählen, der die Einwanderung von „amerikanischen Personen“ in Transvaal verhindern soll. Als solche Personen sind von den Bürger in Petitionensweise Einwanderer bezeichnet worden, die keine guten

Führungseigenschaften von ihren Heimatsbehörden aufzuweisen haben und nicht im Besitze von wenigstens 100 Rb. St. f. befinden, beim nicht vor ihrer Einwanderung als kaufmännische Angehörige engagiert worden sind. Am 18. August d. J. hat nun die Regierung im Volksrat erklärt, daß sie zur Feststellung des angeregten Geheutenwesens es für nöthig halte, eine Volksabstimmung vorzunehmen. Sie erziehe deshalb den Volksrat, die nöthige Ermächtigung zur Veranlassung der Volksabstimmung vor dem Jahre 1901 zu erteilen. Der Volksrat hat daraufhin einen dem Antrage entsprechenden Beschluß gefaßt.

Bericht der Parteileitung. (Schluß.)

Kassenbericht. Der desjährige Kassenbericht unläßt wieder einen Zeitraum von 12 Monaten. Uebersicht über den Kassenbericht über den Bericht über den Kassenbericht ist für ein relativ günstiger, doch zeigt die tabellarische Uebersicht von neuem eine starke Abnahme der allgemeinen Parteibeiträge. Wegen des Sturzes ist die Karte der Karte, die Beiträge an die Parteikasse abgibt, nicht einigig. Dem Bericht ist für diesen Bericht allerdings durch die vielen und umfangreichen Vorkommnisse, die im Berichtsjahre stattgefunden haben. Die meisten großen Beiträge wurden entweder nicht in Kassenlisten vorzulesen und damit in ihrer Parteibeiträge ist nicht, aber durch Sammlungen für Streikende und Kampferste so in Anspruch genommen, daß für den Augenblick die finanziellen Pflichten gegen die Partei in die zweite Linie gedrückt werden mußten.

Die Organisations ganser Parte und Parteire verhältnissen ihre parteiorganisatorischen Pflichten in der größten Weise, indem sie von ihrem Einmüthigen Jahr für Jahr seinen Pflichten an die Parteikasse abtraten. Während nicht einzelne Genossen bei besonderen Gelegenheiten kleine Beiträge senden, die tabellarische Uebersicht (schrumpfte auf den Raum einer Seite zusammen. Jeder sind es vielfach gerade die älteren Parteimitglieder, die in dieser Beziehung mit höchstem Beispiel vorzugehen. Sie haben nach der beschriebenen Auffassung zwei zusammenhängende Parteikasse, in denen bei der letzten Reichstagswahl 47 500 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden, ein gemeinsames Jahresbeitrag von 6 — sechs — Mark, ein anderer Wählerkreis, der bei der letzten Reichstagswahl 18 000 sozialdemokratische Stimmen abgab, hat einen Jahresbeitrag von 4 — vier — Mark und 35 Pfennig, und zwei weitere Wahlkreise mit 14 000 resp. 12 000 sozialdemokratischen Stimmen haben Jahresbeiträge von 0,90 abgeliefert.

Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der Parteikasse vom 1. September 1895 bis 31. August 1896.

Table with 12 columns: Im Monat, Insgesamt, Allgemeine Einnahmen, Darlehens-Konto, Zinsen, Ueberschuß des „Sonderkts“, Diverser. Rows for months from September 1895 to August 1896.

Table with 12 columns: Im Monat, Insgesamt, Unterhaltungen, Prozeß- und Gefängnislohn, KU-gemeine Agitation, Wahl-Agitation, Reichstagslohn, Agrararbeiten, Gehälter und Verwaltungsausgaben, Darlehens-Konto, Prozeß-Unterhaltungen, Sonstige Ausgaben. Rows for months from September 1895 to August 1896.

Berlin, den 18. September 1896. Im Auftrage des Parteivorstandes treuhaft und mit den Belägen richtig belegend. H. Weiser, Clara Gettin, Erb. Zuber.

Bemerkungen zu A. Einnahmen: 1) Die Einnahmen und Ausgaben aus dem Darlehens-Konto sind in der Regel die Höhe zu halten. In diesem Jahre übersteigen die Ausgaben die Einnahmen um 12122 Rb., doch sind in der letzten Summe 11 000 Rb. Restante enthalten, die in kurzer Zeit in die Parteikasse zurückzuführen dürften. 2) Unter diesen Einnahmen befinden sich 775 Rb., die zurückgeführt werden für Prozeßlohn, die in der Provinz Brandenburg zur Vertheilung gelangt sind; ferner 1000 Rb., die als Abschlagsrate für den Restant einer Zuchthausstrafe, und 977,26 Rb. Abkommens-Beiträge vom „Sozialdemokrat.“



**Verkauf.**

Zu verkaufen Verfertigung halber

**2 Häuser**

mit je 4 Wohnungen, in Bant, Nordstraße 14 und 15, belegen. Werth: ca. 8000 M. Ertrag „über 8 pCt.“. Anzahlung je 1500 M.

Näheres bei F. Kotte, Börrenstr. 19.

**Ausverkauf**

von 2 Wagonladungen der weltberühmten

**Amberger**

**Smalle - Waaren** nach Gewicht, also keine Façonpreise.

**Eli Frank**

einzigiger **Partiwaaren-Bazar** hier am **Platz**, Wilhelmshaven, Bökerstr. 12.

**Anton Brust, Bant.**

Ich empfehle mein großes Lager in grauen u. weißen Bettfedern, sowie Bettintlets in einfacher und doppelter Breite und **Bezugsstoffen** in verschiedenen Preisen.

**Anton Brust, Bant.**

Als **Vertreter** der

**Hamburg-Bremer Feuer-Vericherungs-Gesellschaft** empfehle ich mich zum

**Abchluss von Feuer-Vericherungen.**

Die Prämie der Gesellschaft beträgt bei Mobilar-Vericherungen in massiven Wohnhäusern für 1000 M. jährlich 1 M. Federwarden.

**A. Eiben,**

Hauptagent.

Neue Sendung in **Kinder-Hauben** **Damen-Hauben** und **Schultertüchern.** **Anton Brust, Bant.**

**Zu vermieten**

zum 1. Novbr. in meinem Neubau eine dreizimmerige **Oberwohnung.** **F. O. Kreise, N. Wdh. Str. 37, 1 Tr.**

**Gesucht** mehrere tüchtige **Malergehilfen** auf dauernde Arbeit, sowie ein **Lehrling.** **G. Marahrens, Bant, Adolfsstraße 21.**

**Gesucht** zu Oftern oder auch sofort ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, **Küchener** und **Militär-Mägenmacher** zu werden. **M. Schlöffer, Küchener.**

**Gesucht** auf sofort ein durchaus zuverlässiger **Seizer, Schloffer** bevorzugt. **R. Staats, Bant.**

**Gesucht** ein **Mädchen** für den ganzen Tag. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Zu vermieten** zum 1. Oktober eine schöne geräumige **Oberwohnung.** **Bant, Genossenschaftsstr. 19.**

**Zu vermieten** zum 1. November eine freundl. **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. **Grenystraße 2.**

**Zu vermieten** ein möbliertes **Zimmer** an 1 oder 2 junge Leute. **Frau Paetz, Nordstr. 13.**

**Zu vermieten** eine **Unterowohnung** und eine **Oberwohnung.** **H. Lüdener, Bant.**

**Gutes Logis für 1 j. Mann** **Greny- und Börrenstr. Ecke 27.**

**Eine möblierte Stube** zu vermieten **Tomdelich 46, 1 Tr. 1.**

**Gutes Logis zu vermieten** **Neubremen, Bremer Straße 11, 1 Tr.**

**Billig zu verkaufen** ein zweirädriger **Handwagen.** **H. Carstens, Grenystr. 67.**

**Gut erhaltene Ladeneinrichtung** für **Kolonialwaaren** Umstände halber billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Lege immer Gift** für **Federvieh.**

**Plenske, Giesler Straße.**

**Starke dauerhafte Sohlen** in den verschiedensten Größen und Stärken aus allerbestem Leder erhält man sehr billig in der **Lederhandl. v. Heinz Stegemann,** **Marktstraße 29,**

**Fr. Kobel,** **Bismarckstraße 61** (früher **Itzen**), und **Decker, Kopperthörn.**

**Cigarren** in allen Preislagen empfiehlt

**G. Krimmling,** **Neue Wdh. Str. 76.**

**Schöne Jaderb. Kartoffeln** à **Zentner 2,10 Mark** empfiehlt **Kohlenhändler C. Bruns, Bant.**

**Butter** findet bei fortwährend steigenden Preisen **besten Ersatz** in **Van den Berg's Margarine.** **Unübertroffen in Feinheit des Geschmacks, Fülle des Aromas und Fettgehalts. Heberall käuflich.** Man verlange stets **Van den Berg's holländische Tafel-Margarine**, auf der Ausstellung in Breslau (August 1896) in Anerkennung der Vorzüglichkeit der Qualität wiederum mit der ersten Auszeichnung: **Ehrenpreis der Stadt Breslau** und **goldenen Medaille** prämiert. **Vertreter für Wilhelmshaven und Umgegend: Carl Hinrichs.**

**Der Ausverkauf** dauert bis zur gänzlichen Räumung des **Lagers** fort. **A. Schwarting, Ulmenstr. 21.**

**Besten, geräuch. durchwadh. Bauchspeck** bei Abnahme von ganzen Seiten à **Pfund 55 Pf.** empfiehlt **E. Langer, Neue Str. 10.**

**Bier.** Empfehle vorzügliches **Hemmlinger Bier**, hell und dunkel, 36 Flaschen 3 M., in Gebinden von ca. 12 Liter an à **2 Liter 20 Pf.** **Hemmlinger Löwenbräu** 28 Flaschen 3 M., Lieferung frei ins Haus. — **Eis** zu jeder Tageszeit. **Wilh. Stehr,** **Peterstr. 82, Filiale: Wilhelmstr. 1a.**

**Biere** aus der Dampf- **bierbrauerei von Th. Fesföter** in **Jezer Lagerbier** helles Bier nach **Pilsener Art**, dunkles bayrisch Gebräu in **Fässern** und **Flaschen.** **Cigarren** in allen Preislagen von 2 bis 15 M. per 100 Stück. **Joh. Fangmann** **Neuhappens (am Marktplatz).**

**Bier!** Empfehle **vorzügliches Export-Bier** (hell und dunkel) aus der **Hamburger Brauerei** **Taufelsbrücke** 36 Flaschen 3 M., in Gebinden von 12 Liter an à **2 Liter 20 Pf.** **W. v. d. Kammer,** **Peterstraße 39.**

**Lager complet fert. Särge** **Th. Popken,** **Bismarckstraße 31a.**

**Pfund- u. Leihgeschäft** verbunden mit **An- u. Verkauf** von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Velocipedern und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen, Schuh- und Stiefelwaaren usw. **A. Jordan,** **Ecke der Schulstraße und Tomdelich 6.**

**Neue Welt-Kalender** **G. Buddenberg.**

**Verband der Maurer.** **Zahlstelle Wilhelmshaven.** **Dienstag den 29. September** **Abends 8 Uhr** **Mitglieder-Versammlung** bei **Sabewasser, Tomdelich.** **Tagesordnung:** 1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom Stiftungsfest. 3. Wahl eines Bibliothekers und Kassiers. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen erucht **Der Vorstand.**

**Verband der Zimmerer** **Fokalverband Wilhelmshaven.** **Dienstag den 29. Sept.** **Abends 8 1/2 Uhr** **Versammlung** bei **Sabewasser, Tomdelich.** **Tagesordnung:** 1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Lohnfrage. 3. Verschiedenes. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen notwendig. **Der Vorstand.**

**Bereinigte Gesangvereine** **M. H. E. F.** **Mittwoch den 30. Septbr.** **Abends punkt 8 1/2 Uhr** **Gemeinschaftliche Gesangstunde** bei **Sabewasser.** **Die Vorstände.**

**Central-Kranken- u. Sterbekasse der Bäcker,** **Müller u. verw. Berufsgenossen.** Die Kollegen werden hiermit nochmals aufmerksam gemacht, daß die Rindungen aus der **Cröskenantasse** spätestens bis zum 30. September erfolgen müssen. Der **Nachweis** der Angehörigkeit zu unserer Kasse muß bis Ende dieses Jahres erbracht sein. **Jakob Jürgens,** **Bevollmächtigter der örtl. Verwaltung** **Oldenburg.** **Beitrittserklärungen** zur obigen Kasse für **Wilhelmshaven** und **Umgegend** nimmt entgegen: **G. Buddenberg,** **Neue Wilhelmshavener Straße.**

**Verspätet!** **Unserem Freunde u. Kollegen** **Nikolaus Sch...** nachträglich zu seinem **Wienfest** ein **999 999 Mal donnerdes Hoch!** daß ganz **Neubremen** wackelt und er mit den **Beinen** appelt. **Ob he sid woll wat marren let, dat wi wat to supen hebbt?** **Mehrere durstige Seelen.**

**Grosse Auswahl** in den neuesten **Damen-Winterjackets.** **Preise äußerst niedrig.** **Anton Brust, Bant.**

<p><b>Wulf &amp; Francken</b></p> <p>Ausstellung fert. Betten.</p>	<p><b>Einschlänge Betten Nr. 8</b> aus grau-roth gestreiftem Körper mit 14 Pfund Federn</p> <p>Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Kissen 2,50</p> <p>Mt. 14,50 Zweischläf. Mt. 20,50</p>	<p><b>Einschlänge Betten Nr. 10</b> aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn</p> <p>Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,—</p> <p>Mt. 27,50 Zweischläf. Mt. 31,—</p>	<p><b>Einschlänge Betten Nr. 10b</b> aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn</p> <p>Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,—</p> <p>Mt. 36,— Zweischläf. Mt. 40,50</p>	<p><b>Einschlänge Betten Nr. 11</b> aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen</p> <p>Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,—</p> <p>Mt. 45,— Zweischläf. Mt. 50,50</p>	<p><b>Einschlänge Betten Nr. 12</b> Oberbett aus rothem Daunenleder, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn</p> <p>Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,—</p> <p>Mt. 54,50 Zweischläf. Mt. 61,—</p>
--	--	--	---	---	--

